

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

[Beschluß.]

Die eigentlich wilden Thiere bewohnen ein geschmackvolles, längliches Gebäude. Nicht weit davon kommt eine Ziege durch die Treppe herunter, denn ihr Stall ist eine nachgeahmte Ruine. Andere Thiere haben geschmackvolle, mit Stroh gedeckte Häuschen. Gott wolle, daß bald alle Menschen solche haben! — Eine schöne Galerie für Raubvögel und Papageyen ist nun beendet. Gleich daneben erhebt sich eine niedliche Rotunde, die ebenfalls dem gefiederten Geschlechte bestimmt zu seyn scheint. Andere sind angefangen. Der Pallast des Elephanten wird so eben restaurirt; ich spake nicht, wenn ich Pallast sage. In einem Kraal von Thieren verdient dieses Gebäude, wo der Elefant nebst einigen andern Thieren aus der höchsten Klasse, die man also wohl seinen Hof nennen dürfte, sich befinden, jenen Namen vollkommen. Dieses Gebäude hat einen eigenen Styl, ist rund und von einem Umfange, daß wohl ein Duzend Familien darin wohnen könnten. Ein zebragezeichnetes Paar, das überschrieben ist: *Le Dow, nouvelle espèce de cheval du Cap de bonne espérance*, bewohnt das nämliche Haus; diese zwei Thiere sind sehr schön, und dürften wohl mit der Zeit, wenn sie gezähmt werden können, in den Straßen von Paris paradi- ren. Ihr Wiehern hält die Mitte zwischen dem Lohne des Esels und dem Bellen des Hundes. Der erste Eindruck erweckte in mir die Idee eines bellenden Hundes. — Es nimmt mich aber Wunder, daß man die Affen vom Hofe entfernt hält; diese sind noch in ihren alten elenden Käfigen. Daran kehren sie sich aber wenig; sie tanzen und grimassiren wie Affen, oft fast wie Menschen. —

Ein unglaublicher Baucifer belebt ganz Paris. Wie groß auch die Verluste der Spekulanten gewesen seyn sollen, dennoch sieht man überall neue Bauten, besonders merkwürdig ist aber das Fortschreiten der Passages *). Man kann nun von den Tuilleries bis auf den Boulevard Montmartre, kleine Strecken ausgenommen, bedeckt spazieren, eine Strecke von einer guten Viertelstunde. So werden überall neue Durchgänge angefangen; Schade, daß dabei kein Plan befolgt wird. Sollten die neuangekündigten Jesuitinnen — ein Frauen-Orden — in der moralisch-neuen Welt auch so eine Art Passage seyn? Da scheint aber mehr Plan. Ist es nicht sonderbar, daß ein französischer Kanonenschuß, der ehemals bei der Belagerung von Pampeluna dem heil. Ignaz ein Bein unbrauchbar machte, diesem einen Orden zu stiften vermochte, der nun Frankreich so viel zu schaffen gibt? Nun ist der jesuitische Telegraph bald organisirt; vielleicht bringt er uns manches Neue. — Man erzählt folgende Geschichte, die aber fast einen jesuitischen Glauben nöthig hat. Marie Herbelot von Morley, Canton von Moutiers-sur-Saube, 26 Jahre alt, war 8 Monate in beständiger Lethargie, unbeweglich, ohne Nahrung und Getränk während 250 Ta-

*) So nennt man jetzt vorzugsweise gewisse Durchgänge, die mit Fensterscheiben überwölbt sind.

gen. Indessen ging der Puls immer ziemlich gut. Einmal erwachte sie, sagte den Tag der Genesung voraus, welches auch richtig eintraf. Das wäre also ein Beispiel eines natürlichen Somnambulism. Lächerlich ist die Sage, daß eine Frau mit einem großen Nachtvogel niedergekommen sey, und daß das pro und contra in den Departementen mächtig debattirt wurde.

Was wirst Du zu der Nachricht sagen, daß die Theater-Censur die Vorstellung von Schillers „Wallenstein“ verboten hat? So versichert wenigstens das Blatt *Pandore*. Es gibt indessen immer Leute genug, die Frankreich, wie einst der blinde Delille, die Türkei, empire des roses nennen. Wäre dem also, es würden die vielen Biographien über die ersten Klassen der Gesellschaft nicht so viel scandaleusen Stoff gefunden haben und eine Biographie des Gobe-mouches, 2000 gros volumes, nicht angezeigt worden seyn. Das Verbot des Tanzes in den Departements gibt wahrlich auch keine erfreuliche Aussicht. Wirklich sind jetzt die *Rejouissances publiques* zu verkaufen. So betitelt nämlich Mr. Voilly seine lithographirten Blätter, die vortrefflich den Charakter der niedrigsten Volksklasse von Paris schildern, die ehemals die Revolution gemacht, nun sich Brod und Bürste in den *champs elisés* zuwerfen lassen, und so wenigstens noch die jährliche Erinnerung an miniatures von ihren Vernunft-Festen feiern. Da ich von Kunst spreche, so muß ich Dich doch auch mit Mr. Pigal bekannt machen, oder ihn wieder in Erinnerung bringen. Es ist unstreitig einer der ersten Carikatur- oder vielmehr Charakter-Maler, denn seine Sachen sind mehr reine Wahrheit als Carikatur. Mehr zur Carikatur-Seite gehört Charlet, der mit wenigen Zügen eine ganze Nation oder ein ganzes Zeitalter schildert. Die Carikaturistik der Engländer überspringt die Gesetze der Wellenlinie und eines guten Geschmackes. Um den Gegensatz englischer und französischer Carikatur zu sehen, wünschte ich das Subject behandelt, da Canning die franz. Minister bei Lord Granville an einem Freitage zu Tische lud, die *lettres persannes* darauf.

Zur neuesten Literatur gehört: *Manuel de la Typographie française, ou traité complet de l'imprimerie*, par Mr. Capelle. Es wird in 3 Lieferungen, jede zu 10 Fr., herauskommen. Dann *Histoire de la colonie grecque établie en Corse etc.*; par Nicolas Stephanopoli. Der Verf. sucht die in der Türkei zerstreuten Griechen in Corsika zu vereinigen, und ladet die Freunde der Griechen, besonders die Regierungen ein, ihn zu unterstützen. Merkwürdig dabei ist, daß der Verf. ein Abstammling von der Commenischen kaiserlichen Familie ist. — Eine Gelegenheitschrift ist *Voyage dans la Russie méridionale, et particulièrement dans les provinces situées au delà du Caucase, par le chevalier Gamba, consul du Roi à Tiflis*. 2 Vol. Es soll treffliche Notizen über jenes Land geben. Die schönen Circassierinnen werden dabei nicht vergessen seyn. — Mich aber erinnert das Essen an die *Madame du Dessant*, die sagte: *Je crois que les soupers sont une de quatre fins du monde*. Für mich wenigstens das Ende dieses Briefes. Lebe herzlich und beständig.